

## Der Rhein - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2020

01.07.2020 - Einige Nachträge zum gestrigen Tag

Gegen 17:30 Uhr hat sich das Wetter deutlich gebessert. Ich versuche das Hotel zu verlassen, scheitere aber an einer verschlossenen Eingangstüre. Ein kurzer Anruf aus dem Hotel in das Hotel ruft Frau Wirtin auf den Plan und sie zeigt mir den Seiteneingang.

Nach einem Besuch bei der Sparkasse zur Auffrischung meines Bargeldbestandes betrete ich den Ratskeller, das hat sich bewährt in meiner Reisezeit als Referent. In den Ratskellern ist in aller Regel wohl zu speisen. Besonders gute Erfahrungen habe ich in den Ratskellern von Chemnitz und Freiberg in Sachsen gemacht. In diesem gab es Strauß zu essen, in jenem ein „Freiberger schwarzes Bergbier“, eines der besten Biere, das ich je getrunken habe.

Hier im Ratskeller von Kalkar gibt's Diebels Alt. Endlich Altbier. Und es gibt Tafelspitz mit Wirsing und frischen Kartoffeln an einer Sahne-Meerrettich-Sauce.

Zum krönenden Abschluss dann noch ein Gläschen Trollinger mit Lemberger, diesen Rotwein habe ich vergangenes Jahr in Schwaben schätzen gelernt.

Auf der Karte steht ein Wein von Mayer Näkel, der „Us de Lameng“. Ich fasse es nicht. Hier in der Fremde ein Wein aus Dernau, dem Dorf, in dem ich nun seit knapp zwei Jahre wohne. Es ergibt sich ein nettes Gespräch mit dem Chef über Wein und ich überreiche ihm meine Visitenkarte von dem Weingut, in dem ich arbeite.

In der Zwischenzeit ist das Wetter sonnig, warm und der Himmel besteht zu 51% aus Blau. Soll ich mich ärgern, dass ich die Tour hier beendet habe? Nein, denn schließlich hat's nach dem Betreten des Hotels noch zirka zwei Stunden geregnet und wer weiß, ob mein PC dann nicht völlig ertrunken wäre.

Der Chef im Ratskeller empfiehlt mir dann noch einen Besuch in der Mühle. Dort gibt es ein gutes, selbst gebräutes Bier.

In der Mühle würde ich gerne ein solches hausgebräutes Bier kosten, aber es ist keines vorrätig. Ein Kölsch vom Fass lehne ich ebenso dankend ab, wie ein Alt aus der Flasche. Also wird's ein Pils. Das hiesige Bier wäre ein Mühlen-Pils, nicht zu verwechseln mit dem Mühlen-Kölsch aus der Domstadt.

Ein angenehmer Spaziergang durch den Ort erfreut mich, nettes Örtchen, dieses Kalkar.

Hier zuerst noch einige Bilder von gestrigen Tage, danach folgt das Tagebuch des heutigen Tages.















## 02.06.2020 - Kalkar - Tiel (NL)

Strecke:        von:    Kalkar (D)  
                  nach:    Tiel (NL)  
                  km<sub>T</sub>:    109,82  
                  km<sub>G</sub>:    1.257  
                  km<sub>D/T</sub>: 81  
                  V<sub>Max</sub>: 33,94 km/h  
                  V<sub>D</sub>:    18,86 km/h  
                  RhÜ<sub>T</sub>: 1  
                  RhÜ<sub>G</sub>: 20

Garmin (Link): <https://connect.garmin.com/modern/activity/5178062986>

Profil:        flach

Unterkunft:   Hotel Falk

Um 7:10 Uhr, auch heute wieder ohne Frühstück, stehe ich in der Tiefgarage des Hauses, packe alles zusammen und bemerke durch Zufall, dass am Hinterrad eine der Messerspeichen extrem lose ist. Daraufhin überprüfe ich alle Speichen und finde eine zweite, lose Speichen im Hinterrad. Im Vorderrad zum Glück nicht. Eine lose Speiche ist die gelbe, zwei lose Speichen sind die rote Karte. Eine lose Speiche bedeutet, dass die beiden benachbarten Speichen erheblich höhere Zugkräfte aufnehmen müssen. Bei zweien und einem Laufrad mit extrem wenigen Speichen (Gewichtersparnis) ... kaum auszudenken, was mir im Laufe des Tages hätte passieren können.

Bei meinem gestrigen Spaziergang durch Kalkar habe ich ein extrem gut sortiertes Fahrradgeschäft gefunden, so eines hätte ich hier nicht erwartet. Dieses suche ich nun. Es wird zwar um kurz nach 7:00 Uhr garantiert noch nicht geöffnet haben, aber vielleicht habe ich ja Glück.

Und es geschieht das Wunder, erster Teil! Die Tür zu einem der beiden Verkaufsräume steht auf, um das Ladenlokal zu lüften. Darin ein Hocker, damit die Tür nicht zuschlägt. An eben dieser Tür ist auch eine Klingel, die ich nun nach kurzem Zögern drücke. Es sei noch erwähnt dass das Radgeschäft erst um 10:00 Uhr öffnet. Tatsächlich kommt ein Herr zur Tür. Ich entschuldige mich für mein erheblich zu frühes Erscheinen, teile ihm den Umstand der beiden lockeren Speichen mit und bitte ihn, mir einen Nippelspanner (das Ding heißt wirklich so) zu leihen, damit ich das Problem beheben kann. Er verschwindet kurz, kommt mit zwei Werkzeugen zurück und spannt nicht nur meine beiden lockeren Speichen, sondern beseitigt mir auch, ohne viele Umstände zu machen, eine Acht oder ein Ei, das mir bisher noch gar nicht aufgefallen war. Das war des Wunders zweiter Teil!

Es entsteht noch ein nettes Gespräch. Ich erzähle ihm von meiner bisherigen Tour und dass ich nach nur 50 km gestern des Regens wegen aufgeben musste. Er erzählt mir von einem Schweizer Radsportler, der ebenfalls den ganzen Rhein fährt und gestern im Strömenden Regen auf einer Strecke von nur 40 km drei (in Worten drei, in Zahlen auch) mal plattgefahren hatte. Auch musste er ab Kalkar noch weiterfahren, weil er sein Zimmer vorbestellt hatte.

Am Ende bedanke ich mich bei dem Inhaber von Radsport Giltjes. Und natürlich gibt's ein Scheinchen für die Kaffeekasse, denn der Herr wollte sich eigentlich nicht bezahlen lassen. Ganz herzlichen Dank an dieser Stelle, Kalkar, Radsport Giltjes. Und wieder hüpf mir das Herz im Leibe ob solchen Glücks und solcher Freundlichkeit.



Ich fahre weiter über eine Landstraße und biege nach nicht mal einem Kilometer in einen guten Fahrradweg ein. Ein Hase sitzt unbeweglich hinter einer Hecke und ein Mäusebusard ebenso unbeweglich auf einem Baum.

Ein kurzer Hinweis an dieser Stelle zum Wetter. Der Himmel ist bedeckt, selten kommt die Sonne zum Vorschein, es ist recht frisch und leicht windig. Wenn's so bleibt, will ich mich nicht beschweren. Kurze Hose und kurzes Trikot sind ok, aber grenzwertig bei der Temperatur.

Neben einer Landstraße mit 1A Asphalt liegt links ein Radweg, den ich nicht nutze, weil er wieder mal von Bodenwellen durchzogen ist. Diese kommen von den Bäumen neben dem Radweg, die Wurzeln drücken den Asphalt nach oben. Das gibt jedes Mal einen Schlag in die Arme und den Hintern, es sei denn, man steht kurz auf. Aber dann kommt man ja kaum vom Fleck.





Rechte Hand liegt das „[Wunderland Kalkar](#)“, es handelt sich um den ehemaligen Schnellen Brüter, ein Atomkraftwerk, das nie ans Netz gegangen ist. Ein Riesenrad kann ich aus der Entfernung ausmachen. Und ich bin sicher, hier werden die lieben Kleinen strahlende Gesichter machen.

Der nächste Radweg liegt nun rechts der Landstraße.

Da er gute Qualität hat, nutze ich ihn gerne, denn die Landstraße ist recht belebt. Dieser Radweg führt mich dann nach etwa 5 km auch wieder zum Rhein. Immer wieder sehe ich am heutigen Tag Ansammlungen von Dutzenden, vielleicht sogar hundert von Gänsen. Weitere 5 km später kommt mir das erste Fahrzeug mit NL-Kennzeichen entgegen.



Ich befinde mich nun auf dem besten Radweg meiner Tour. Etwa zwei Meter breit, keine Knubbel, Flicker oder Löcher, perfekt. Aber es sollte im Laufe des Tages noch besser kommen.

Der Wind wird stärker, aktuell kommt er von links. Mir entgegen kommt ein Herr mit einem Hollandrad, für ihn kommt der Wind natürlich von rechts. Dieser kräftige und böige Wind bläst ihm die lange und wallende Barttracht zu Seite. Es sieht putzig aus und erinnert mich an einen Gartenzwerg.

Erwähnte ich eigentlich, dass das Knacken des Tretlagers nach der Regenfahrt in Mainz vor einigen Tagen komplett verschwunden ist? Dafür fängt die Kette nun an zu singen, das ist der gestrigen Regenfahrt geschuldet. Also kurz anhalten und ölen. Danach wieder geräuschlos dahingleiten. Na, nicht ganz, denn der Wind wird stärker und pfeift mir um die Ohren.



Ich fahre nun auf ein Flüsschen zu, es stellt sich später heraus, dass das Flüsschen der Altrhein ist. Es gibt eine Furt, aber keine Fähre oder Brücke. Das kostet mich einen Umweg von etwa 10 km. Wenig tröstlich, dass auf der Rückfahrt ein kräftiger Rückenwind mir Speed beschert. So ein Mist! Also muss ich am Altrhein nun genau den Part noch einmal

gegen den Wind fahren, den ich gerade mit dem Wind gefahren bin.

Nun bin ich wieder mal auf einem Damm unterwegs. Der Wind kommt sehr kräftig von vorne links. So kräftig, dass ich den Lenker mit beiden Händen festhalten muss. Ich bin eigentlich doppelt linksrheinisch. Direkt rechts von mir der Altrhein, dahinter der Rhein. Auf dem Damm überfahre ich im-



Vor dem Tor ist Deutschland  
🇩🇪 , dahinter Holland 🇳🇱

mer wieder mal Gatter, die die Tiere abhalten sollen. Zum Glück sind die Gitterstäbe quer zur Fahrtrichtung angebracht.

Auf dem Handy stelle ich fest, dass direkt vor mir die Grenze nach Holland liegt. Nur einige hundert Meter dahinter die erste Möglichkeit Kaffee zu trinken und zu frühstücken. Wegen der noch nicht geöffneten Küche wird das erste Frühstück ein Mars-Riegel und besagter Kaffee. Ah, die Sonne zeigt sich auch wieder mal.



Super-Radweg, die Zweite. Der holländische Radweg ist vermutlich vier oder fünf Meter breit, die Fahrbahn ist rot gestrichen und er verfügt an beiden Seiten sogar über einen Standstreifen. Das hab ich so auch noch nicht gesehen.



Das zweite Frühstück in Nijmegen ist ein Matjes mit Zwiebel. Kopp in' Nacken und r(h)ein damit. Lecker!

Aber ich habe das nächste Problem. Kein Netz. Nicht nur einen oder zwei Balken, nein „Kein Netz“ steht gut lesbar in der oberen, linken Ecke meines Handies. Ich vermute, dass es in Holland kein E-Netz (mehr) gibt. Und mein Handy läuft auf E. Das ist eine böse Falle, denn so kann Frau Komoot nicht navigieren. Na, das kann ja heiter werden. Also muss ich vorerst mit dem Garmin und dem Kompass navigieren, um aus Nijmegen rauszukommen. Nord-West ist die Richtung, der Wahl. Und ich komme auch raus aus der Stadt.

Bei km 71,5 um kurz vor Zwölf halte ich an einem Restaurant, direkt an der Straße mit Blick auf einen Kreisverkehr. Natürlich gibt's rund um diesen einen zweiten, roten Kreisverkehr für Radfahrer. Es ist gut zu beobachten, dass die FahrerInnen der Autos hohe Rücksicht auf die Radler nehmen, diese aber zum allergrößten Teil auch bei jeder Überquerung Handzeichen geben. Mein Aufenthalt hier lohnt sich, denn das Bauernomelette ist schmackhaft und reichlich. Und das Lokal hat ein freies und offenes WLAN, das ich nutze, um den nächsten Abschnitt zu planen. Nach 50 Minuten Pause geht's weiter.

Es wird kälter. Ich überlege, die lange Jacke anzuziehen, fahre aber erstmal so weiter. Muss ich erwähnen, dass der [Wind](#) dauernd von vorne kommt? Was ist die beste Strategie bei Gegenwind? Kleine Gänge und strampeln. Wenn nicht schneller als 20 km/h oder 25 km/h wird, ja dann ist das eben so. Aber es zermürbt einen.

Kurz vor 14:00 Uhr, km 90. Eigentlich wollte ich heute deutlich über 100 km fahren. Aber der blöde Umweg einerseits und der weiterhin starke [Gegenwind](#) fressen mir die Kraft zum Fahren auf und demoralisieren mich gewaltig. Ich beschließe, bald eine Herberge zu suchen. Aber in den kleinen Orten, durch die ich fahre, ist nichts zu sehen von einem Hotel oder einer anderen Möglichkeit zu übernachten. Tiel ist die nächst größere Ansiedlung. Da fahre ich nun hin. Ich bin bei km 92, Tiel ist 12 km entfernt und Tiel ist rechtsrheinisch.

Einen Kilometer weiter kommt zum Wind noch Regen. Gut, nur ein paar Tröpfchen, aber das passt mir dann natürlich überhaupt nicht. Gestern hatte ich genug davon! Das Wasser lief mir durch die Augen, durchs Gesicht und teilweise in den Mund. Bitte nicht schon wieder heute.

Am Ortseingang von Tiel, km 101, klappe ich wieder mal das Visier von meinem Helm runter, und habe das Visier auf einmal zur Hälfte in der Hand. Absteigen und Schraube suchen, denn die ist abgefallen. Zum Glück liegt sie nur fünf Meter entfernt. Helm wieder zusammenschrauben und weiter.

Ich fahre durch den netten Ortskern von Tiel. Viele Geschäfte, kleine wie große aber nicht ein einziges Hotel. Ich frage ein erstes Mal nach einem Tourist-Information (hier VVV genannt), man schickt mich falsch. Ich frage ein zweites Mal in einem T-Mobil Shop, der junge Mann schaut auf seinem Handy nach und konstatiert, dass des Tourist-Information nur Online gäbe. Das nützt mich aber nix, denn „Kein Netz“ (s.o.). Aber er spricht vom ANWB, das sei das gleiche wie der Adack in Deutschland. Ich schaue ihn verdutzt an. Dann fällt der Groschen, er meint den ADAC. Und tatsächlich, nur wenige Meter weiter ist ein Warenhaus in dem es einen ANWB-Winkel gibt.

Die junge Frau, die ich anspreche gibt sich viel Mühe, recherchiert im Internet und findet in Tiel nur ein einziges Hotel. Sie beschreibt mir den Weg mit einer Mischung aus Holländisch, Deutsch und Englisch und druckt mir noch eine Wegbeschreibung auf Holländisch aus. Der erste Versuch das Hotel zu finden misslingt. Der Zweite auch. Der dritte Versuch, ich nehme nun den Ausdruck zu Hand und versuche die Straßen zu finden, ist von Erfolg gekrönt. Das Hotel ist ein riesiger Kasten nobelster Art. Ich will es kurz machen, das wird die teuerste Übernachtung der Tour. Da kann selbst die Schweiz nicht mithalten. Wäre ich nicht so kaputt, wäre ich noch die 30 km nach Arnheim gefahren. Aber dazu fehlen mir heute die Kraft und der Wille und außerdem liegt Arnheim bereits hinter mir, das wären 30 km zurück.

Nach der obligatorischen Dusche sitze ich am Schreibtisch und beginne diesen Text zu verfassen, als urplötzlich die Tür zu meinem Zimmer aufgerissen wird, ein junger Mann hereinstürmt, ein „Sorry“ von sich gibt und wieder verschwindet. Wenn das ein anderer Gast ist, dann hat der eine Keycard zu meinem Zimmer. Ich rufe erbost die Rezeption an und beschwere mich gewaltig. Nach wenigen Minuten erfolgt der Rückruf, es war ein Mitarbeiter des Hauses, der ein anderes Zimmer betreten wollte oder sollte. Hoffen wir das Beste, lieber Leser, dass dies auch so stimmt. Der Ausblick aus diesem Luxus-Zimmer geht übrigens auf eine Autobahn.

Ausblick: Morgen werde ich, koste es was es wolle, nach Rotterdam, genauer nach Hoek van Holland durchstarten. Das sind zirka 107 km. Da gibt's einen Bahnhof. Dann geht's



zurück. Morgen Abend will ich wieder in meinem Bett schlafen. Und auch das Cannondale hat dann eine Pause, eine Reinigung und eine Inspektion verdient.













